

Konzeption

der Kindertagesstätte an der
Berliner Hochschule für Technik

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	3
UNSER BILD VOM KIND	3
DER TRÄGER STELLT SICH VOR	4
AUFTRAG UND STRUKTUR	4
QUALITÄTSMANAGEMENT	5
VERNETZUNG	7
RAHMENBEDINGUNGEN	8
AUFNAHME	8
KOSTEN	8
SCHLIEßZEITEN	8
PERSONAL / FORTBILDUNG	8
DIE KINDERTAGESSTÄTTE STELLT SICH VOR	9
GESCHICHTE	9
DIE EINRICHTUNG	9
BETREUUNGSZEITEN	10
PÄDAGOGISCHES PROFIL	10
RAUMKONZEPT UND STRUKTUR	11
EIN BEISPIELHAFTER TAGESABLAUF IN DER EINRICHTUNG	12
DAS SPIEL	14
ESSEN UND GESUNDHEIT	14
SCHLAFEN/RUHEBEDÜRFNIS	15
KINDLICHE SEXUALITÄT	15
AUBENAKTIVITÄTEN	16
FESTE UND FEIERN	16
GESTALTUNG VON ÜBERGÄNGEN	17
PÄDAGOGISCHE STANDARDS	19
BERLINER BILDUNGSPROGRAMM	20
EINGEWÖHNUNG	21
BEZUGSPÄDAGOG*INNEN	22
PARTIZIPATION UND TEILHABE	23
INTEGRATION/INKLUSION	24
GRUPPENOFFENE ARBEIT	26
PÄDAGOGISCHE PLANUNG	27
BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION	28
INTERKULTURELLES LERNEN	29
GESUNDHEIT	30
VORBEREITUNG AUF DIE SCHULE	32
SPRACHLERNTAGEBUCH	33
INTEGRATION VON KINDERN MIT BEEINTRÄCHTIGUNGEN	34
ZUSAMMENARBEIT IM TEAM	36
KONKRETE GESTALTUNG DER TEAMARBEIT	37
ZUSAMMENARBEIT MIT ELTERN	38
KONKRETE ZUSAMMENARBEIT MIT DEN ELTERN	39
ELTERNVERTRETUNG	42
AUBENKONTAKTE UND AUSZUBILDENDE DER KINDERTAGESSTÄTTE	43
SCHLUSSWORT	43

VORWORT

Liebe Eltern, liebe Leser*in,

Die von den pädagogischen Fachkräften erarbeitete Konzeption unserer Kindertagesstätte basiert auf dem Berliner Bildungsprogramm, das uns als fachlicher Rahmen für die Praxis dient.

Wir möchten uns Ihnen, liebe Leser*in, vorstellen und mit dieser Konzeption einen Einblick, sowie Informationen über unsere pädagogische Arbeit und unser Angebot in den Kindertagesstätten des studierendenWERKs und der Kita an Berliner Hochschule für Technik geben.

Ausgangspunkt unserer pädagogischen Überlegungen ist immer die Frage, welche Fähigkeiten zukünftig in unserer Gesellschaft benötigt werden. Wichtige Zukunftskompetenzen sind aus unserer Sicht:

- Lebenslanges Lernen
- Offenheit zu Neuem
- Herausforderungen bewältigen
- Selbstbewusstsein
- Eigenständigkeit
- Kooperationsfähigkeit
- Kreativität und Flexibilität im Denken und Handeln

Es liegt uns am Herzen, jedem Kind diese Kompetenzen mit auf den Weg zu geben.



UNSER BILD VOM KIND

In jedem Kind steckt das Bedürfnis die Welt zu erforschen, Neues kennen zu lernen und sich selbst zum Ausdruck zu bringen. Kinder sind Forscher, sie sind wissensdurstig und lernbereit. Von Geburt an befinden sie sich in einem Prozess des Lernens.

Wir sehen es als eine unserer wichtigsten Aufgaben an, sie behutsam zu begleiten und ihnen ein, dem Alter und Entwicklungsstand entsprechendes, großes Entdeckungsfeld anzubieten.

In unseren Kindertagesstätten unterstützen wir die Kinder, ihre Bedürfnisse mit Rücksicht auf die Gruppe zu befriedigen sowie den Radius ihrer eigenen Fähigkeiten ständig zu erweitern.



Unabdingbar dafür ist zum einen eine vertrauensvolle Beziehung zu den pädagogischen Fachkräften und zum anderen das kindgerechte Umfeld.

„Eine vom Kind ausgehende Pädagogik greift die Vielfalt von Befähigungen und Einschränkungen, von Chancen und Herausforderungen sowie die Vielfalt der von den jeweils Beteiligten vertretenen Sichtweisen auf.“¹

¹https://www.unesco.de/sites/default/files/2018-05/FMR_fruehkindliche_Bildung_2011.pdf (Seite 17)

„Die Antworten jedes Kindes sind subjektiv, sie sind Deutungen des individuell unterschiedlichen Erlebens in der gesamten (kindlichen) Lebenswelt. Pädagogisches Handeln kann Bildung nicht erzwingen, sondern wird immer nur einen bedingten Einfluss darauf haben, wie ein Kind sich sein Bild von seiner Welt macht.“ (BBP, S. 13)



DER TRÄGER STELLT SICH VOR

AUFTRAG UND STRUKTUR

Die ehemals von Studierenden organisierten Selbsthilfevereine wurden am 1. April 1973 in das Studentenwerk als „Anstalt des öffentlichen Rechts“ umgewandelt. Im April 2017 erfolgte eine Umbenennung in studierendenWERK A.d.ö.R. Berlin.

Im Auftrag des Landes ist das studierendenWERK zuständig für die „soziale, gesundheitliche, wirtschaftliche und kulturelle Betreuung der Studenten“ (Studentenwerksgesetz §1, Absatz 1). Die Entscheidungsorgane des studierendenWERKs Berlin sind der Verwaltungsrat und die Geschäftsführung. Davon sind die Hälfte der stimmberechtigten Mitglieder des Verwaltungsrates Studentinnen und Studenten der Berliner Hochschulen. Über 1.100 Mitarbeiter*innen bieten ein breit gefächertes Angebot für Studierende an.

Serviceleistungen des studierendenWERKs Berlin sind:

- Ausbildungsförderung (u.a. Bafög)
- Bewirtschaftung von Mensen
- Betrieb von Wohnheimen und Vermietung von Wohnheimplätzen
- Psychologisch-psychotherapeutische Beratung
- Sozialberatung und Beratung für Studierende mit Beeinträchtigungen
- Betrieb von Kindertagesstätten
- Büro für Kultur und Internationales

Speziell die Abteilung VI des studierendenWERKs „studentisches Leben“ richtet sich an alle Studierenden in besonderen Lebenslagen. Die Mitarbeiter*innen haben es sich zur Aufgabe gemacht, Rahmenbedingungen zu schaffen, die das Gelingen des Studiums fördern sollen.

Ein professionelles Team unterstützt flexibel, unbürokratisch und kompetent beeinträchtigte und chronisch kranke Studierende, ausländische Studierende, studierende Eltern und Mitarbeiter*innen Berliner Hochschulen bei der Bewältigung persönlicher Probleme in Krisen und Prüfungszeiten, bei der Betreuung ihrer Kinder in hauseigenen Kindertagesstätten und bei der Arbeitssuche.

Das Studentenwerk Berlin trug 1978 dem steigenden Bedarf an Betreuungsmöglichkeiten für Kinder von Studierenden Rechnung und übernahm den Verein Kita TU e.V., der sich 1968 aus einem Selbsthilfeprojekt von studierenden Eltern heraus entwickelt hatte. Seitdem wurden die Betreuungsmöglichkeiten für Kinder von Studierenden und der Mitarbeiter der Hochschulen kontinuierlich ausgebaut. Das studierendenWERK Berlin betreibt als anerkannter Träger der freien Jugendhilfe inzwischen sieben universitätsnahe Kindertagesstätten mit insgesamt 689 Betreuungsplätzen für Kinder im Alter von acht Wochen bis zum Schuleintritt.



QUALITÄTSMANAGEMENT

Im studierendenWERK insgesamt und in den Kitas im Besonderen findet ein kontinuierlicher Prozess der Weiterentwicklung statt. Um die Wechselwirkungen zwischen den verschiedenen Arbeitsprozessen sowie gültige Qualitätsregelungen in unseren Kindertagesstätten transparent zu machen, haben wir gemeinsam ein Qualitätsmanagementsystem (QMS) entwickelt.

Einseitig starre Verfahrensanweisungen widersprechen unserem Verständnis von Erziehung zu einer aktiven und verantwortungsbewussten Teilnahme an einer demokratischen Gesellschaft. Deshalb soll kein Status Quo definiert werden. Dieses QMS hat die Aufgabe, den Rahmen für Aufbau- und Ablauforganisation unserer Kindertagesstätten zu beschreiben. Es soll die Mitarbeiter*innen in ihrer alltäglichen Arbeit mit Kindern und Eltern unterstützen.

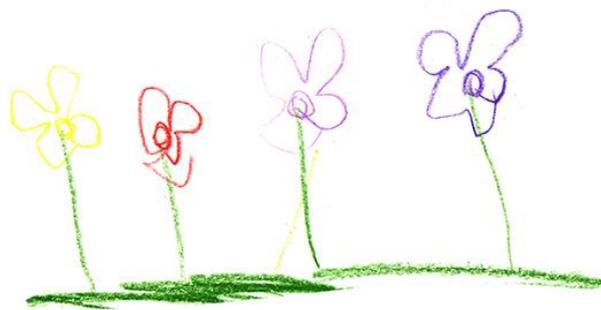
Primäres Ziel unseres Qualitätsmanagementsystems ist die Umsetzung eines kontinuierlichen Entwicklungsprozesses unserer Angebote, um den Anforderungen und Erwartungen der Familien an unsere Kindertagesstätten zu entsprechen. Um dies

zu erreichen, führen wir in unseren Kindertagesstätten zweimal jährlich eine interne Evaluation durch, die von der Kitaleitung und/oder der pädagogischen Fachberatung des Trägers geleitet wird. Dafür nutzen wir das Verfahren der Firma KiQu.

Parallel dazu gibt es pädagogische Fachgruppen bzw. AG's, welche sich aus interessierten pädagogischen Fachkräften aller sieben Kindertagesstätten zusammensetzen. Innerhalb dieser AG's wird die Arbeit in den Kitas regelmäßig reflektiert. Dieser Austausch gewährleistet eine kontinuierliche Weiterentwicklung pädagogischer Standards aller Kitas des studierendenWERKS.

Weiterhin ist es für Berliner Kindertagesstätten verpflichtend, sich im 5-Jahres-Rhythmus einer externen Evaluation zu unterziehen. In unseren Kitas geschieht dies ebenfalls mittels der Instrumente von KiQu.

Wenn Sie mehr über KiQu – Qualität für Kinder erfahren wollen, können Sie sich unter <https://kiqu.de/> informieren.



Wir sind Ausbildungseinrichtungen für die Fachhochschulen und Fachschulen für Sozialpädagogik. Auszubildende sind die Pädagog*innen von morgen. Deshalb ist uns wichtig, sie fachlich qualifiziert anzuleiten und zu begleiten.

Für Anleiter*innen findet einmal im Quartal ein Treffen statt, das die Begleitung unserer Auszubildenden in den Mittelpunkt stellt. Die pädagogische Fachberatung des Trägers bereitet dafür pädagogische Themen vor, die gemeinsam besprochen werden. Es gibt die Möglichkeit des Austausches und der Vernetzung. Die Anleiter*innen bekommen Informationen zu Änderungen der Ausbildungsverordnung des Landes Berlin und werden auch in ihren Kompetenzen als Anleiter*innen geschult.

Die pädagogische Fachberatung bietet ebenfalls 1x pro Quartal Treffen für alle Auszubildenden in der berufsbegleitenden Ausbildung zum*r Erzieher*in an. Auch auf diesen Treffen werden pädagogische Themen besprochen und vermittelt. Weiterhin hat jede*r Auszubildende*r/Studierende*r die Möglichkeit 1x im Semester an einem persönlichen Gespräch mit der päd. Fachberatung teilzunehmen, um über seine bisherigen Ergebnisse während der Ausbildung zu reflektieren, eventuelle Schwierigkeiten zu besprechen und dabei Lösungen für eine positive Veränderung zu suchen.



VERNETZUNG

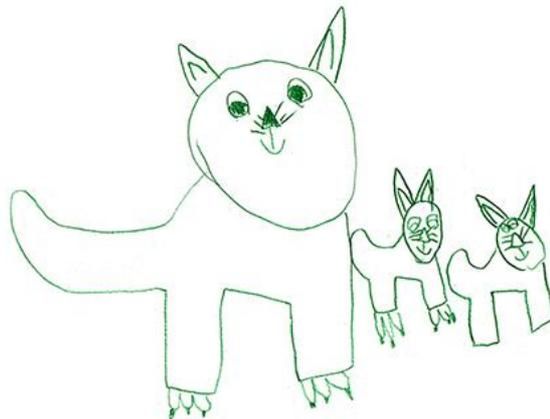
Ohne den Austausch und die Vernetzung mit anderen Institutionen ist die ständige Reflexion und Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität nur schwer zu erreichen. Vor diesem Hintergrund pflegen wir eine enge Kooperation mit einem fachkompetenten Netzwerk, zu dem u.a. die Kitaufsicht der Senatsverwaltung, die Hochschulen des Landes Berlin, der Paritätische Wohlfahrtsverband, Fachberater*innen, Fachschulen für Sozialpädagogik und andere Kindertagesstätten gehören.

Wir sind Mitglied der Arbeitsgruppe "Studieren mit Kind". Diese hat sich zum Ziel gesetzt, studierende Eltern in ihren Anliegen zu unterstützen. Regelmäßig organisiert diese Arbeitsgruppe Infoveranstaltungen, bei denen die Familienbüros der Hochschulen, Mitarbeiter*innen der Sozialen und Psychologischen Beratungsstellen des Berliner studierendenWERKS und wir, die (werdenden) studentischen Eltern umfassend über die verschiedenen Angebote informieren.

Weiterhin nehmen wir an in den Arbeitsgruppen "Fachgruppe Kita" und der „AG Integration“ des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes teil.

Parallel dazu befinden sich unsere Einrichtungen in unmittelbarer Nähe zu verschiedenen Berliner Hochschulen und Universitäten, mit denen wir Kooperationen abgeschlossen haben. Wir nutzen Kontakte zu Hochschullehrer*innen, wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen und Studierenden verschiedener Fachbereiche, um den Kindern hochschulnahe Angebote (z.B. Laborbesuche) zu ermöglichen.

Neben den genannten Kooperationen legen wir Wert auf die Vernetzung innerhalb des studierendenWERKS. Deshalb stehen wir in engem Kontakt mit anderen Fachabteilungen des studierendenWERKS, um von dessen gesamtem Leistungsspektrum zu profitieren.



RAHMENBEDINGUNGEN

AUFNAHME

Die Plätze in unseren Kindertagesstätten werden vorrangig an Kinder von Studierenden, die an einer der Berliner Hoch- und Fachschulen immatrikuliert sind, vergeben. Des Weiteren können auch Kinder von Angehörigen Mitarbeiter*innen, Gastwissenschaftler*innen und Stipendiat*innen der Berliner Hochschulen einen Betreuungsplatz erhalten.

Es besteht jedoch auch die Möglichkeit, Familien und deren Kindern, in der unmittelbaren Umgebung der Kindertagesstätte leben, einen Platz anzubieten.

Die Anmeldung und Vertragsschließung erfolgt direkt in der Einrichtung.

KOSTEN

Grundlage der Finanzierung der Kindertagesbetreuung ist die für alle Berliner Kita-Träger geltende "Rahmenvereinbarung über die Finanzierung und Leistungssicherstellung der Kindertagesstätten der freien Jugendhilfe (KitaRV)".

Die Betreuung in Berliner Kindertagesstätten ist seit dem 01.08.2018 für alle kostenfrei. Lediglich der gesetzliche Beitrag für die Mittagsverpflegung (derzeit 23,00 €) ist weiterhin von den Eltern zu zahlen. Zusätzlich bieten wir den Familien eine hochwertige Vollverpflegung für ihre Kinder an, die Frühstück, Snacks und Vesper beinhaltet. Die Kosten dafür betragen zusätzlich 30,00 € monatlich.

Inhaber*innen des Berlinpass-BuT erhalten hierfür eine finanzielle Entlastung.

SCHLIEßZEITEN

Bezugnehmend auf die Regelungen der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie schließen unsere Kindertagesstätten bis zu 25 Tage im Jahr. Die Schließzeiten finden in der Regel in den vorlesungsfreien Zeiten und den akademischen Ferien statt. Sie werden den Eltern rechtzeitig bekannt gegeben.

PERSONAL / FORTBILDUNG

Die Personalausstattung unserer Kindertagesstätten richtet sich nach den vom Land Berlin festgelegten Standards.

Wir legen Wert auf eine offene Arbeitsatmosphäre, in welcher regelmäßig ehrliches Feedback gegeben werden kann. Zudem bestärken wir unsere Mitarbeiter*innen, konstruktive Kritik zu äußern und sich beruflich weiter zu entwickeln. Insofern schließen wir mehrmals im Jahr unsere Einrichtung für einige Tage. Das gibt dem gesamten Team einer Einrichtung die Möglichkeit, sich gemeinsam fortzubilden und auszutauschen, was sich sehr positiv auf die Qualität unserer pädagogischen Arbeit auswirkt.

Ferner legen wir besonderen Wert auf die Qualifikation und Weiterbildung unserer Mitarbeiter*innen und fördern dies. In den Teams der Kitas beschäftigen wir Facherzieher*innen, zum Beispiel für Integration, Sprache, Psychomotorik, Musik und Rhythmik, die aufgrund ihrer erworbenen Fachkompetenzen unsere Arbeit bereichern.

DIE KINDERTAGESSTÄTTE STELLT SICH VOR

GESCHICHTE

Am 01. Oktober 2006 wurde die Kita an der BHT in Kooperation mit der vormals Beuth Hochschule für Technik Berlin und dem Studentenwerk Berlin eröffnet. Die Bürgermeister-Reuther-Stiftung stellte der Kita an der BHT Räume ihres Wohnheims zur Verfügung, in denen 15 Jahre lang maximal 48 Kinder betreut wurden.

Parallel gab es stets Bemühungen nach einem anderen Standort für die Kita, da die Kapazität der bisherigen Räumlichkeiten nie ausreichte. Nachdem man einen Bauplatz gefunden hatte, begann die Planung eines Neubaus auf dem Campus der ehemaligen



„Beuth Hochschule“, welche im Oktober 2021 zur „Berliner Hochschule für Technik“ umbenannt wurde.

Frei nach dem Motto: „Was lange währt wird gut!“ zogen die Kinder mit den pädagogischen Fachkräften am 07. Juli 2021 in die neue Kita an der BHT in der Lütticher Str. 39. Die unteren drei Etagen des fünfstöckigen Neubaus werden als Kindertagesstätte genutzt, darüber befinden sich Büros für die Hochschulangehörigen. Die neue Kita ersetzt den Standort in der Triftstraße 67 und bietet zudem statt 48 nun 130 Kindern Platz.

DIE EINRICHTUNG

Adresse

studierendenWERK Berlin A.d.ö.R.
Kita an der Berliner Hochschule für Technik
Lütticher Str. 39
13353 Berlin

Tel.: (030) 939 39 - 8490
Fax: (030) 939 39 - 8492
E-Mail: kitabhtb@stw.berlin

Die Kita an der Berliner Hochschule für Technik ist eine Serviceeinrichtung des studierendenWERKs Berlin (A.d.ö.R.), das als anerkannter Träger der freien Jugendhilfe Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband ist. Durch unser umfassendes Bildungs-,

Erziehungs- und Betreuungsangebot ergänzen wir die Erziehung in der Familie und unterstützen die Vereinbarkeit von Familie und Studium/Berufstätigkeit.



BETREUUNGSZEITEN

Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag: 07.30 – 17.00 Uhr
Mittwoch: 07.30 – 16.30 Uhr

Es gibt bei uns keine festen Bring- und Abholzeiten.

Wir weisen darauf hin, dass wir mittwochs, aufgrund unseres Teammeetings, stets um 16:30 Uhr schließen. Dies ist eine wichtige Grundlage für unsere pädagogische Arbeit.

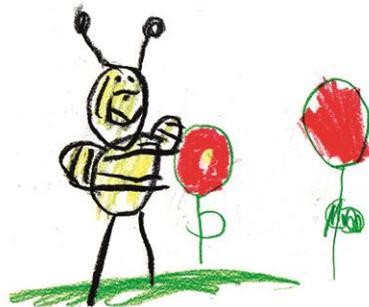
PÄDAGOGISCHES PROFIL

Das Team der Kita an der BHT setzt sich aus einer Kitaleitung, einer stellvertretenden Kitaleitung, pädagogischen Fachkräften, Erzieher*innen in berufsbegleitender Ausbildung, Wirtschafts- und Servicekräften sowie FSJ*lern und Study&Workern zusammen.

Wir arbeiten nach dem Berliner Bildungsprogramm und fördern die Kinder in allen Bildungsbereichen. So können wir dem Anspruch einer ganzheitlichen Erziehung gerecht werden.

Ein besonderes Augenmerk legen wir auf den Bereich „Bildung für nachhaltige Entwicklung“.

Kinder entdecken mit allen Sinnen ihre Umwelt. Sie verfügen über einen angeborenen Forscherdrang und sind von Natur aus wissbegierig. Beim Spielen, Beobachten, Experimentieren und Forschen entstehen bei Kindern Fragen nach ihrer Umwelt, ihrer Herkunft und auch ihrer Zukunft. Im Rahmen der Bildung für nachhaltige Entwicklung suchen wir gemeinsam nach Antworten und legen dabei großen Wert auf nachhaltiges Denken und Handeln.



Für uns stehen das Bilden einer Gemeinschaft, der respektvolle Umgang untereinander, die Achtung vor der Einzigartigkeit eines jeden Menschen und das Erkennen der Gemeinsamkeiten im Mittelpunkt. Wir stärken die Entwicklung eines Wir-Gefühls und ein Verantwortungsbewusstsein für sich selbst, für andere Menschen und unsere

Umwelt. Verantwortung zu übernehmen kann schon in jüngsten Jahren gelernt werden. Kinder sind sehr gute Imitatoren: Wenn wir großen Menschen auf unser Verhalten und unsere Sprache achten, dann übernehmen dies auch die kleinen Menschen automatisch. Und wenn wir ihnen die Chance geben, schon in jungen Jahren ganz direkt und reflektiert mit den eigenen, sowie mit den Gefühlen und Bedürfnissen ihrer Umwelt in Kontakt zu treten, dann ist das sicherlich einer der wichtigsten Wissensbausteine, die wir ihnen mit auf ihrem Lebensweg geben können.

Wir begleiten und unterstützen die Kinder dabei, individuelle Lösungswege zu finden. So entwickeln die Kinder ein Grundverständnis dafür, dass es verschiedene Möglichkeiten gibt, Erfahrungen zu sammeln und logische Zusammenhänge zu erkennen. Auch wir begreifen uns dabei als Lernende und begeben uns gemeinsam mit den Kindern auf Entdeckungsreise.

Bewegung macht klug. Deshalb ist es uns wichtig, dass sich die Kinder viel und gerne bewegen. Wir gehen in der Regel täglich und bei fast jedem Wetter auf den hauseigenen Spielplatz. Dort können die Kinder nach Herzenslust Toben, Klettern, Schaukeln, Rutschen, Buddeln, Matschen und die Natur erforschen.



RAUMKONZEPT UND STRUKTUR

Das Gebäude wurde als Kita geplant und weist daher eine kinderfreundliche Raumstruktur auf. Die Einrichtung ist barrierefrei und alle Etagen sind mit einem Aufzug erreichbar. Im Erdgeschoss befindet sich der Kleinkind-Bereich. Der Elementarbereich ist in der ersten und zweiten Etage.

Die meisten Spielmaterialien in den Räumen sind den Kindern frei zugänglich, so dass sie ihr Spiel selbst bestimmen können. Die Pädagog*innen achten gemeinsam mit den Kindern darauf, dass die Räume in ihren Funktionen genutzt werden und das Material in den entsprechenden Räumen bleibt, damit die Kinder eine Übersicht über das Angebot behalten können.

Übersicht der Räumlichkeiten:

Keller/ Souterrain: Bewegungsraum mit Sprossenwand und Hengstenberg-Pikler-Elementen

Kinderwagenstellplatz

Sanitärbereich

Erdgeschoss: Büro des Leitungsteams

Kleinkindbereich (Sonnen- und Mondgruppe mit je zwei Gruppenräumen)

Sanitärbereich

Garderobe und Gang / Ausgang zum Garten

1. Etage: Elementarbereich (Grüne Etage)
Garderobe und Gang
Rollenspiel- und Bauraum
Sinnesraum
Kinderatelier
Kinderrestaurant mit Küchenzeile
Sanitärbereich
2. Etage: Elementarbereich (Blaue Etage)
Rollenspiel- und Bauraum
Kinderatelier
Kinderrestaurant
Sanitärbereich
Personalraum
Hauswirtschaftsküche
- Garten: Sandkasten, Nestschaukel, mit Fahrzeugen befahrbare Wege
Großer Kletterbereich (für Elementarbereich)
Beete zum Bepflanzen und Gärtnern



EIN BEISPIELHAFTER TAGESABLAUF IN DER EINRICHTUNG

Grundsätzlich gibt es bei uns keine festen Bring- und Abholzeiten. Die Kernzeit für gezielte pädagogische Aktivitäten, Ausflüge und ähnliches beginnt in der Regel ab 9:30 Uhr.

Weiterhin achten wir bei der Gestaltung des Tagesablaufs darauf, Rituale einzubringen, um den Kindern Struktur und Sicherheit zu bieten. Der Tagesrhythmus ist flexibel und

passt sich den Bedürfnissen der Kinder an und kann sich somit verändern oder in den Zeiten verschieben.

7:30 Uhr bis 8:00 Uhr

Die Kinder werden etagenübergreifend betreut.

8:00 Uhr bis 9:30 Uhr (Elementarbereiche)

8:00 Uhr bis 9:00 Uhr (Kleinkindbereich)

Offenes Frühstück

9:30 Uhr bis 11:30 Uhr

Es werden Gesprächskreise, Aktivitäten, Aufenthalte im Freien und Projekte, angelehnt an das Berliner Bildungsprogramm, angeboten. Die Kinder können partizipativ wählen, an den verschiedenen Aktivitäten des Tages teilzunehmen oder dem Spiel in den offenen Funktionsräumen frei nachzugehen.

Zweimal pro Woche kann die Turnhalle in der BHT genutzt werden. Die Kinder im letzten Kitajahr erhalten ein wöchentlich stattfindendes Angebot in Vorbereitung auf die Schule.

11:30 Uhr bis 13:00 Uhr (Elementarbereich)

11:15 Uhr bis 12:00 Uhr (Kleinkindbereich)

Ein offenes Mittagessen wird angeboten.

11:30 Uhr bis 14:00 Uhr (Kleinkindbereich)

Ruhezeit. Kinder, die nicht schlafen, beschäftigen sich individuell.

12:00 Uhr bis 14:30 Uhr (Elementarbereich)

Die Kinder mit Schlafbedürfnis können sich hinlegen. Alle anderen Kinder beschäftigen sich individuell oder erholen sich aktiv im Garten.

14:00 Uhr bis 15:30 Uhr (Elementarbereich)

13:30 Uhr bis 15:00 Uhr (Kleinkindbereich)

Vesper wird angeboten

15:30 Uhr bis 17:00 Uhr

In diesem Zeitraum finden weitere Aktivitäten, Spiel und der Aufenthalt im Freien statt.

17:00 Uhr schließt die Kita (am Mittwoch um 16:30 Uhr)



DAS SPIEL

Wir betrachten das Spiel als die wichtigste Tätigkeit der Kinder. Sie setzen sich dabei mit ihrer Umwelt auseinander, ahmen nach und verarbeiten Erlebtes. Die Kinder können Ort und Zeit dafür größtenteils frei wählen. Wichtig ist die Handlung und nicht das Ergebnis des Spiels. Auf diesem Weg erlangen sie vielfältige Kompetenzen: im Spiel lernen Kinder innerhalb einer Gruppe zu kooperieren und können ihre Themen selbstbestimmt intensivieren. Die pädagogischen Fachkräfte nutzen zusätzlich ihre Beobachtungen, um den Kindern weitere Impulse geben zu können.

Spielen ist ganzheitliches Lernen, was den Kindern sowohl körperliche, als auch geistige Anstrengungen abverlangt.

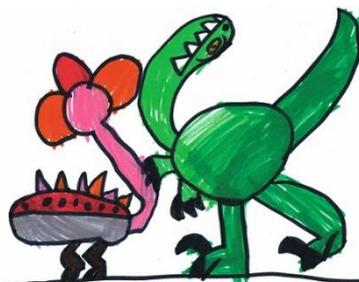


ESSEN UND GESUNDHEIT

Wir legen großen Wert auf eine Esskultur, in der wir in einer entspannten Atmosphäre am Tisch sitzen und so Raum und Zeit für gemeinsame Gespräche schaffen. Eine ausgewogene und abwechslungsreiche Ernährung ist für uns selbstverständlich. Unsere Kitas sind durch die Deutsche Gesellschaft für Ernährung e.V. zertifiziert, welches eine qualitativ hochwertige und abwechslungsreiche gesunde Ernährung garantiert. Das kindgerechte Mittagessen beziehen wir aus einer Mensa des studierendenWERKS.

Bei der Auswahl der Speisen achten wir auf eine hohe Qualität und nachhaltige Erzeugung. Das Mittagessen wird im „Cook & Chill“-Verfahren zubereitet, welches ein hochwertiges und modernes System ist, bei dem gekühlte (nicht gefrostete) Menüs erst kurz vor dem Mittagessen auf Verzehrer temperatur erhitzt werden. Der wöchentliche Speiseplan hängt bebildert im Eingangsbereich der Kindertagesstätte aus und kann unter <https://www.stw.berlin/kitas/speiseplan.html> abgerufen werden.

Im Rahmen der Vollverpflegung bieten wir Obst, Rohkost sowie Mischkost an. Den Kindern stehen Wasser und Tee zur Verfügung. Sie werden in ihrer Selbstständigkeit gefördert, indem sie beim Decken und beim Abräumen der Tische helfen und mit Löffel, Gabel und Messer umzugehen lernen. Außerdem ist es uns wichtig, dass Kinder erfahren, das eigene Hungergefühl einzuschätzen. Um dies zu erlernen, dürfen sich die Kinder ihr Essen aus den verschiedenen Komponenten selbst zusammenstellen. Dabei werden sie von den Pädagog*innen begleitet.



SCHLAFEN/RUHEBEDÜRFNIS

Während des Tages haben die Kinder die Möglichkeit, jederzeit ihrem Bedürfnis nach Ruhe nachzugehen. Die reguläre Schlafenszeit ist nach dem Mittagessen. Wir versuchen den individuellen Schlafbedürfnissen der Kinder gerecht zu werden, indem wir verschiedene Ruhemöglichkeiten anbieten, wie z.B. Matratzen, Kinderwagen oder eine Trage. Dabei beachten wir die individuellen Schlafgewohnheiten und legen beispielsweise Kuscheltier, Schnuller, Schmusetuch, Flasche bereit.

Kinder mit Schlafbedürfnis werden von den Pädagog*innen individuell in den Schlaf begleitet. Grundsätzlich wecken wir die Kinder nicht, um ihren natürlichen Schlafrhythmus nicht zu unterbrechen.

Die Kinder, die kein Schlafbedürfnis haben, werden dabei unterstützt, sich mit ihren eigenen Ruhebedürfnissen auseinanderzusetzen, um geeignete Erholungsmöglichkeiten zu entwickeln, z.B. Hörspiele, Bilderbücher, Bewegung, frische Luft, Malen usw.



KINDLICHE SEXUALITÄT

Bei unserer Zielsetzung zur Sexualpädagogik werden die Bedürfnisse und Lebensinteressen der Kinder in den Mittelpunkt der Überlegungen gestellt. Im Kita-Alltag gibt es verschiedene Anlässe und Situationen, in denen die Kinder ihren und den Körper von anderen Kindern kennenlernen können.

Da alle Fragen der Sexualität in hohem Maße die eigene Persönlichkeit und Lebensweise berühren, werden die Schamgrenzen der Kinder, der Pädagog*innen, anderen Mitarbeitenden der Kita und der Familien geachtet. Im Mittelpunkt stehen die Bedürfnisse und Fragen der Kinder. Sollten sich unterschiedliche Haltungen durch kulturelle und/oder persönliche Auffassungen ergeben, schaffen wir einen Raum für Austausch.

Fragen von Kindern nach Zeugung, Schwangerschaft und Geburt beantworten wir altersentsprechend, wahrheitsgemäß und unter Verwendung der anatomisch korrekten Bezeichnung der Körperteile. Impulsgeber sind die Kinder.

Im Kontext von Sexualität verstehen wir sexuelle Vielfalt als Vielfalt von Lebensformen, sexuellen Orientierungen, Geschlechtsidentitäten und Geschlechterinszenierungen.

In unseren Einrichtungen legen wir großen Wert auf vorurteilsbewusste und freie Entfaltungsmöglichkeiten der eigenen Geschlechtsidentität und unterstützen im Kita-Alltag das Recht der Kinder auf Selbstbestimmung über ihren Körper. Es wird darauf geachtet, dass die Kinder sich nicht nötigen, sondern ein gegenseitiges und freiwilliges

Interesse vorhanden ist. Ausgrenzung und Diskriminierung werden entschlossen entgegengesetzt.

(siehe Sexualpädagogisches Konzept des Trägers)



AUßENAKTIVITÄTEN

Die Kita verfügt über ein Außengelände und Klettermöglichkeiten. Wir nutzen die Turnhalle der BHT im Nebengebäude. Auch zum öffentlichen Nahverkehr besteht für Ausflüge eine gute Anbindung.

In unmittelbarer Nähe befinden sich:

- die Schiller-Bibliothek
- das ATZE-Musiktheater
- der Sprengelpark

Weiterhin befinden sich in der Nähe:

- Kinderbunter Bauernhof,
- TELUX-Abenteuerspielplatz,
- die Rehberge
- das Nordufer
- das Naturkundemuseum

Um auch Ausflüge mit jüngeren Kindern durchführen zu können, besitzen wir sogenannte „Hasiwagen“ (Kinderwagen mit mehreren Sitzplätzen).

FESTE UND FEIERN

Im Laufe des Kitajahres feiern wir die unterschiedlichen Feste, die im Leben der Kinder bedeutsam sind: wie Fasching, Zuckerfest, Ostern, Hanukkah, Pessach-Fest, Laternenfest, Nikolaus und Weihnachten. Da Kinder aus vielfältigen Kulturkreisen die Kita besuchen, legen wir großen Wert darauf, dass unterschiedlichste Sichtweisen und Wertevorstellungen einen Raum in der Kita bekommen.

Es gibt auch Feste, die Kinder im Einzelnen betreffen, wie z.B. Geburtstage, Verabschiedung. Diesbezüglich entscheiden die Kinder selbst, wie gefeiert wird: wie, wo, mit wem und ob das Kind feiern möchte. Dies wird auf der Geburtstags-Gäste-Liste festgehalten. Dabei werden sie von den Pädagog*innen unterstützt.

Unser jährlich stattfindendes Sommerfest ist ein Höhepunkt des Kitajahres. Kinder, Eltern und wir bereiten das Fest gemeinsam vor.

Wir berücksichtigen bei der Planung die Wünsche und Ideen der Kinder und freuen uns über ihre tatkräftige Unterstützung bei der Erstellung von Dekoration, Spielen etc. Die

Kinder machen so die Erfahrung, über einen längeren Zeitraum an einem Projekt zu arbeiten, sie erleben Spannung und Vorfreude und werten das gelungene Fest als ihren Erfolg.



GESTALTUNG VON ÜBERGÄNGEN

Die Gestaltung von Übergängen ist eine zentrale Aufgabe von pädagogischen Fachkräften innerhalb der Kindertagesstätte. In allen Übergängen werden die Kinder individuell und bedürfnisorientiert begleitet. Bei uns finden verschiedene Übergänge statt:

- Eingewöhnung

Die erste Herausforderung beginnt mit der Aufnahme eines Kindes in die Einrichtung und der damit einhergehenden behutsamen Eingewöhnung. „Für die Eltern stellt der Übergang in die Kindertageseinrichtung eine emotional bedeutsame Situation dar, da sie sich oft zum ersten Mal regelmäßig von ihrem Kind trennen und es zunächst noch unbekanntem Erwachsenen in einer unbekanntem Institution überlassen werden...“ (BBP, S.59). Um diesen Übergang möglichst harmonisch für das Kind zu gestalten, haben wir uns intensiv mit der Gestaltung der Eingewöhnung befasst. Wir gewöhnen die Kinder nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell von Infans ein.

- Umgewöhnung

Umgewöhnung meint den Wechsel der Kinder aus dem Kleinkindbereich in den Elementarbereich.

Wir möchten jedem Kind aus dem Kleinkindbereich ein erfolgreiches Ankommen in unserem Elementarbereich ermöglichen.

Dafür ist es uns wichtig:

dass jedes Kind Zeit bekommt, das Team und die Kinder des Elementarbereichs kennenzulernen, um sich auf der Etage wohlfühlen.

Ca. sechs Wochen vor der Umgewöhnung findet eine Infoveranstaltung für Eltern & Familien, deren Kinder in den Elementarbereich wechselt, statt. Sie erhalten von pädagogischen Fachkräften (je eine aus Gruppe/Bereich) alle nötigen Informationen und haben die Möglichkeit Fragen zu stellen. Diese sind auch während der Umgewöhnungsphase die Ansprechpartner*innen für die Eltern/Erziehungsberechtigten.

Jedes Kind bekommt zu Beginn der Umgewöhnung von den pädagogischen Fachkräften des Kleinkindbereichs eine Stempelkarte. Diese dürfen sie nach Teilnahme an verschiedenen Tagesabschnitten selbstständig abstempeln. Der Fokus wird während der ersten Woche auf der Teilnahme an Alltagssituationen liegen:

Spiel		
Garten		
Frühstück		
Mittagessen		
Sing- und Spielkreis		

In der 2. Woche kommen die Kinder morgens mit den pädagogischen Fachkräften des Kleinkindbereichs in den Elementarbereich. Von Tag zu Tag entscheiden die pädagogischen Fachkräfte zusammen mit den Kindern, wie lange der Aufenthalt im Elementarbereich sinnvoll ist. Je nach Stimmung der Kinder kann dieser Prozess kürzer oder länger dauern. In den ersten Tagen können sich die Phasen beispielsweise über 2 bis 3 Stunden strecken, Ziel ist die kontinuierliche Verlängerung dieser Zeit, bis sie eine vertrauensvolle Beziehung aufgebaut haben.

Jedes Kind bekommt eine/n „Patin/Paten“. Ein Kind aus dem jeweiligen Bereich darf das „neue“ Kind an die Hand nehmen und begleiten.

Am Ende der Umgewöhnung findet eine Abschiedsfeier im Kleinkindbereich statt. Die pädagogischen Fachkräfte vereinbaren mit den Eltern hierfür frühzeitig einen Termin. Der Inhalt der Abschiedszeremonie wird mit den Kindern und Familien individuell abgestimmt.

Am Ende der Abschiedsfeier zieht das Kind gemeinsam mit den Bezugserzieher*innen um. Mit im Gepäck sind Sprachlerntagebuch, Garderobeninhalt und ein neues Foto für den Schrank im Elementarbereich.

Im Elementarbereich angekommen wird dem Kind eine Urkunde überreicht. Mit dieser Urkunde erhält es eine Fotokarte von sich mit dem eigenen Namen darauf. Diese ist ab sofort die Fotokarte, wenn es in den Garten gehen möchte.

- Übergang in die Schule:

Ein weiterer großer Schritt ist der Übergang in die Grundschule.

„Die meisten Mädchen und Jungen sehen dem neuen Lebensabschnitt mit Vorfreude entgegen. Sie erwarten, in der Schule Neues und Interessantes, vor allem aber Lesen, Schreiben und Rechnen zu lernen. Sie versprechen sich von ihrem Status als Schulkind einen Prestige- und Kompetenzgewinn und begegnen den neuen Aufgaben meist mit Stolz und Einsatzbereitschaft.“ (BBP, S.61)



Die Vorbereitung auf die Schule findet während der gesamten Kitazeit im Alltag statt. Zusätzlich treffen sich die zukünftigen Schulkinder regelmäßig innerhalb ihrer Bezugsgruppe, um Basiskompetenzen zu stärken (Ich-, Sozial-, Sach- und Lernmethodische Kompetenz).

- Übergänge im Alltag (Mikrotransitionen):
- Übergänge gibt es auch im Kitaalltag, wie z.B.

von der Kita nach Hause und umgekehrt
Raumwechsel

Wechsel einer Situation, wie z.B. vom Spiel zum Essen,
der Weg zur Toilette oder Wickelkommode und
von der Garderobe in den Garten.

Diese Übergänge werden von jedem Kind unterschiedlich empfunden. Für manche Kinder ist es einfacher und für manche herausfordernder. Durch wiederkehrende Routinen innerhalb des Alltags schaffen wir Stabilität und Sicherheit, damit die Kinder diese Übergänge leichter bewältigen können.



PÄDAGOGISCHE STANDARDS

Um zu gewährleisten, dass die Kindertagesstätten des studierendenWERKS Berlin auf einem gleichmäßig hohen Niveau arbeiten, haben wir in unseren kitaübergreifenden Gremien für alle verbindliche pädagogische Standards entwickelt. Diese Standards bilden das gemeinsame Grundgerüst, auf dem die Arbeit der einzelnen Einrichtungen aufgebaut ist. Sie bieten den Eltern eine Verlässlichkeit und tragen zu einer fachlichen „Corporate Identity“ der Pädagog*innen bei.

Folgende Standards wurden formuliert (alle Formblätter zu den Standards finden sich in der Dokumentenmatrix).

BERLINER BILDUNGSPROGRAMM

Leitgedanke

Das Berliner Bildungsprogramm (BBP) stellt für jede Pädagog*in die fachliche Rahmenvorgabe dar. Es beschreibt, welche grundlegenden Kenntnisse und Fähigkeiten jedes Kind bis zum Schuleintritt erwerben sollte. Die Bildung eines Menschen hat großen Einfluss auf seinen Lebenslauf.

Um lernen zu können, brauchen Kinder eine stabile Bindung zu ihren Bezugspersonen in der Kita. Kinder lernen am besten das, wozu sie Lust haben und was sie interessiert. Die Pädagog*innen schaffen durch sorgfältige Materialauswahl und Raumgestaltung eine abwechslungsreiche Lernumgebung, die den Kindern vielfältige Möglichkeiten zu selbstbestimmtem Lernen eröffnet.

Durch den Wechsel von Freispiel, bewusst gestalteten Alltagssituationen und angeleiteten Angeboten erhalten die Kinder neue Impulse, haben aber immer auch genügend Freiräume, um ihrem inneren Antrieb zu folgen.

Der Alltag, das Freispiel und die angeleiteten Angebote werden so gestaltet, dass die Kinder Anregungen aus den Bereichen „Kunst und Musik“, „Soziales und Kulturelles“, „Sprache“, „Bewegung und Gesundheit“, „Naturwissenschaft und Technik“ sowie „Mathematik“ erhalten.

Um den Kindern mit zunehmendem Alter die Einflussnahme auf das Kitageschehen zu ermöglichen, schaffen die Pädagog*innen gezielt Strukturen, in denen Wünsche, Ideen und Kritik der Kinder Gehör finden und gemeinsam Gestaltungsmöglichkeiten entwickelt werden.

Ziele

- Jede Pädagog*in ist mit dem Inhalt des BBP vertraut und wendet es in ihrer täglichen Arbeit an.
- Die Teams der Kitas verstehen ihre Einrichtung als familienergänzende Bildungseinrichtung.
- Die Raumausstattung, das Materialangebot und die pädagogische Planung der Pädagog*innen sind so ausgerichtet, dass die Vorgaben des BBP in allen Bildungsbereichen erfüllt werden.

Regelungen

- Jede Pädagog*in ist verantwortlich für einen oder mehrere Bildungsbereiche aus dem BBP, für die sie besondere Kompetenzen aufweist. Sie bildet sich regelmäßig insbesondere in diesen Bildungsbereichen weiter.
- Die Bildungsbereiche des BBP sind innerhalb einer Einrichtung/eines Teams so aufgeteilt, dass alle Bereiche des BBP berücksichtigt sind.
- Die Inhalte des BBP werden im Freispiel sowie in altersentsprechenden Angeboten umgesetzt und entsprechend dokumentiert.
- Die für den jeweiligen Bildungsbereich verantwortlichen Pädagog*innen sind, in Absprache mit der Kita-Leitung, dafür zuständig, dass der Bildungsbereich in der Raumgestaltung und Materialausstattung sichtbar ist.



EINGEWÖHNUNG

Leitgedanke

Die Eingewöhnung des Kindes in die Kita bedarf einer besonderen Beachtung, da der Übergang aus der Familie in die Kita für jedes Kind eine große Herausforderung ist. Um dem Kind einen optimalen Start in den Kita-Alltag zu geben, ist eine behutsame Eingewöhnung unabdingbar. Eingewöhnung bedeutet, dass der Loslösungsprozess zwischen den Eltern und dem Kind langsam und individuell zum Wohle des Kindes gestaltet wird. Dies ist die Voraussetzung dafür, dass sich das Kind in der Kita auf Dauer wohl fühlt.

Ziele

- Das Kind hat die Zeit, die es individuell benötigt, um sich an das neue Umfeld zu gewöhnen, neue soziale Kontakte zu knüpfen, sich angstfrei von seinen Eltern zu lösen und die Pädagog*innen als neue Bezugspersonen anzunehmen.

Regelungen

- Die Eltern werden im Einführungsgespräch über das Eingewöhnungskonzept informiert. Die Dokumentation erfolgt auf dem Formblatt „Einführungsgespräch mit den Eltern“.
- Die Eingewöhnung des Kindes findet in Begleitung einer Bezugsperson des Kindes statt.
- Ca. 4 Wochen vor Beginn der Eingewöhnung wird von den Bezugspädagog*innen der Elternbrief an die Eltern, die neu in die Einrichtung kommen, verschickt.
- Die Dauer des Eingewöhnungsprozesses ist vom Kind abhängig und nicht von den Belangen der Bezugsperson, in der Regel beträgt sie ca. zwei bis vier zusammenhängende Wochen. (Eine Ausnahme bildet die Gruppe der Gastwissenschaftler- und Stipendiaten Kinder. Bei diesen Kindern kann es notwendig sein, eine ganz kurze Eingewöhnungsphase zu gestalten, da die Eltern sehr schnell ihren Hochschulverpflichtungen nachkommen müssen.)
- In der Regel sind die Bezugspädagog*innen während der Eingewöhnungsphase als feste Bezugspersonen für das Kind zuständig.
- Während der Eingewöhnungsphase entscheidet die Pädagog*in, wann und wie lange die Bezugsperson den Raum verlassen kann.
- Die Pädagog*in entscheidet, ab wann das Kind in der Kita schläft.
- Verlauf und Abschluss der Eingewöhnung werden auf dem Formblatt „Verlauf/Abschluss der Eingewöhnung“ dokumentiert.

- Im Sprachlerntagebuch werden die Seiten: „Begrüßung: Wir stellen uns vor“ sowie „Meine ersten Tage in der Kindergemeinschaft“ (2 Bilder zum Verlauf der Eingewöhnung (2 unterschiedliche Situationen) inkl. einer dazugehörigen Beschreibung) ausgefüllt.



BEZUGSPÄDAGOG*INNEN

Leitgedanke

Jedes Kind braucht vor allem in der Eingewöhnungszeit eine feste Bezugspädagog*in, die ihm die notwendige Orientierung und Kontinuität bietet. Dadurch ermöglicht sie dem Kind, eine feste und vertrauensvolle Beziehung zu ihr/ihm aufzubauen. Hierbei sind die persönliche Grundeinstellung und das „Bild vom Kind“ der Pädagog*in gegenüber dem Kind von großer Bedeutung. Es ist für die kognitive, emotionale und soziale Entwicklung wichtig, dass sich die Pädagog*in gut in die Bedürfnislage des Kindes hineinversetzen kann.

Das Bezugspädagog*innensystem garantiert dem Kind und den Eltern eine verlässliche und kontinuierliche Ansprechpartner*in, legt aber keinesfalls fest, mit welcher Pädagog*in die Aktivitäten im Tagesablauf wahrgenommen werden sollen. Die Pädagog*in versteht sich als Begleiter*in des Kindes in seiner Entwicklung.

Ziele

- Die Pädagog*innen haben ein ganz besonderes Augenmerk auf ihre Bezugskinder und einen vertrauensvollen Umgang mit ihnen. Sie führen regelmäßige gezielte Beobachtungen durch und leiten daraus Handlungsschritte ab.
- Die Bezugspädagog*innen sehen ihre Aufgabe darin, die Kinder bei ihren Lern- und Bildungsprozessen zu unterstützen.
- Um die Kinder angemessen begleiten zu können, benötigen die Pädagog*innen Informationen von den Eltern.
- Die Bezugspädagog*innen bauen einen guten Kontakt zu den Eltern auf und führen regelmäßig Elterngespräche, in denen sich über die Belange der Kinder ausgetauscht wird.
- Beim Auftreten von Problemen suchen die Bezugspädagog*innen gemeinsam mit den Beteiligten nach Lösungen. Sie bieten Hilfestellung und zeigen Handlungsmöglichkeiten auf.
- Die Bezugspädagog*innen sind die Ansprechpartner*innen der Eltern in der Kita.

- Die Kinder einer Bezugsgruppe behalten in der Regel die Bezugspädagog*innen während der Zeit in der Krippe oder im altersgemischten Bereich.



Regelungen

- Jedem Kind in der Kita sind entweder zwei Bezugspädagog*innen oder eine Bezugspädagog*in und eine Stellvertreter*in zugeordnet.
- Alle Bezugsgruppen eines Bereiches haben eine ähnliche Anzahl von Kindern.
- Die Bezugspädagog*innen werden vor Beginn der Eingewöhnung eines Kindes festgelegt. Sie sind für das Einführungsgespräch mit den Eltern sowie die Eingewöhnung des Kindes verantwortlich.
- Die Zuordnung eines Kindes zu einer Bezugsgruppe ist in der Kita dokumentiert.
- Die Bezugspädagog*innen führen kontinuierlich das Sprachlerntagebuch ihrer Bezugskinder.
- Die Bezugspädagog*innen schätzen regelmäßig den Entwicklungsstand ihrer Bezugskinder ein. (Die Durchführung und Dokumentation erfolgt auf der Grundlage der 29 VR KA)
- Die Bezugspädagog*innen sind im regelmäßigen Austausch mit den Eltern ihrer Bezugskinder. Sie führen mindestens 1x im Jahr und bei Bedarf ein Elterngespräch durch und leiten gemeinsam Ziele ab.
- Die Bezugspädagog*innen achten auf das „Vier-Augen-Prinzip“ bei der kindbezogenen Dokumentation („Vier-Augen-Prinzip“ = die kindbezogene Dokumentation ist generell von 2 Personen zu unterschreiben, mit Datum und Namen in Druckbuchstaben zu versehen).



PARTIZIPATION UND TEILHABE

„Das Recht der Kinder auf Beteiligung ist auf verschiedenen Ebenen rechtlich verankert. Die Beteiligungsrechte von Kindern wurden bereits im Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII/ KJHG) zum durchgängigen Handlungsprinzip erklärt.“

In der UN-Kinderrechtskonvention ist in den Artikeln 12 und 13 das Recht des Kindes auf Äußerung und Berücksichtigung seiner Meinung festgelegt. Kinder wollen sich beteiligen. Wenn Kindern ihre Grundrechte auf gleichberechtigte Teilhabe und Beteiligung garantiert werden, können sie Verantwortung für die Erfüllung von Aufgaben übernehmen. Sie lernen, sich an allen für sie selbst und die Gemeinschaft wichtigen Entscheidungen und Vorhaben zu beteiligen und sich dafür anzustrengen.“¹

¹ Berliner Bildungsprogramm für Kitas und Kindertagespflege, Herausgeber: Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft, Bernhard-Weiß-Str. 6, 10178 Berlin, Verlag das Netz, Aktualisierte Neuauflage, Berlin 2014, S. 17

Da auch wir uns der UN-Kinderrechtskonvention verpflichtet fühlen, entwickeln wir derzeit eine „Kita-Verfassung“, die Kindern Mitbestimmungs- und Beteiligungsrechte garantieren und uns Pädagog*innen als Handlungsleitfaden dienen soll. Sobald diese Kita-Verfassung erarbeitet und beschlossen worden ist, werden wir sie ebenfalls in diese Konzeption aufnehmen.

INTEGRATION/INKLUSION

Leitgedanke

Unter inklusiver Pädagogik verstehen wir einen vorurteilsbewussten Prozess der Auseinandersetzung mit menschlicher Vielfalt (Kulturen, Sprachen, Ethnien, Beeinträchtigungen und ökonomischen Hintergründen), um ein gleichberechtigtes Miteinanderleben und voneinander Lernen zu ermöglichen. Es geht darum, Gemeinsamkeiten zu entdecken, sich mit vorhandenen Unterschieden auseinanderzusetzen und die Vielfalt als Bereicherung zu respektieren und wertzuschätzen. Dieser bewusst gestaltete Inklusionsprozess spiegelt sich in der Materialausstattung, der Planung und Gestaltung des alltäglichen Kita-Lebens, in Projekten, in der Zusammenarbeit mit den Eltern und bei der Gestaltung von Übergängen (wie Ein- und Umgewöhnung, Schuleintritt) wieder. Damit wird sichergestellt, dass alle Kinder in ihrer Unterschiedlichkeit gleichberechtigt am Kitaalltag teilhaben und mitgestalten können.



„Inklusive Praxis erfordert bei den pädagogischen Fachkräften einen Blickwechsel. ... Wenn Inklusion gelingen soll, ist eine offene Haltung der pädagogischen Fachkräfte zwingend erforderlich. Unterschiedlichkeit wird in einer solchen Haltung als Teil von Vielfalt gesehen und wertgeschätzt.

Das erfordert, jedes Kind genau zu beobachten, zu erkennen, wo es Hemmnisse für dessen Teilhabe gibt und aktiv dafür Sorge zu tragen, dass diese überwunden werden.

Unterschiede zum Thema zu machen, ist eine wichtige Strategie von Pädagog*innen; eine weitere ist das bewusste Fördern von Kontakten und Spielbeziehungen, selbst respektvoll und einbeziehend mit Kinder umgehen und schließlich das explizite und kontinuierliche Ansprechen von Einseitigkeiten und Vorurteilen.

Grundlagen professionellen Handelns sind der verbindliche, fachliche Austausch im Team bzw. mit anderen Pädagog*innen sowie die regelmäßige Selbst- und Teamreflexion über Supervision und Fachberatung. Ebenso gehören die Zusammenarbeit mit den Eltern sowie die professionelle Zusammenarbeit mit externen Fachpersonen dazu. Durch ständige Reflexion des eigenen Handelns und den fachlichen Austausch sehen sich die Pädagog*innen selbst als Lernende in diesem wichtigen Prozess“² Berliner Bildungsprogramm für Kitas und Kindertagespflege, ebenda, S. 18f.

Ziele

- Schaffung von gleichen Chancen zur Teilhabe am Kitaleben für alle Kinder
- Im Kennenlernen und Verstehen und im Aufbau von Freundschaften sehen wir eine Möglichkeit, die Offenheit und Toleranz unter den Kindern und den Erwachsenen zu fördern.
- Neben der Unterstützung und Förderung einzelner Kinder streben wir vor allem die Verständigung untereinander an.
- Die Kinder werden aktiv bei der Entwicklung von Grundverständnissen über kulturelle Unterschiede (beim Essen, im Umgang mit Körper, Sexualität, Gesundheit und Rollenbildern) begleitet.
- Wir ermöglichen Erfahrungen und aktive Auseinandersetzung mit menschlicher Vielfalt, um gegenseitigen Respekt zu entwickeln und Ausgrenzung oder Diskriminierung entgegenzuwirken.



Regelungen

- Alle Kinder und ihre Familien werden in ihrem jeweiligen Selbstverständnis angenommen, sofern es nicht freiheitlich-demokratischen Grundgedanken widerspricht.
- In jeder Kita gibt es mindestens eine/n FachPädagog*in für Integration.
- Die Vielfältigkeit der Menschen wird als Bereicherung angesehen.
- Im altersgemischten Bereich werden Angebote zu den unterschiedlichsten Kulturen durchgeführt.
- Ausgrenzung und Diskriminierung wird entschlossen entgegengetreten.



GRUPPENOFFENE ARBEIT

Leitgedanke

Für Kinder ist es ein wichtiges Bedürfnis und Übungsfeld, sich einer Gruppe selbst zuzuordnen und diese auch wieder zu verlassen. Mit der Umsetzung der gruppenoffenen Arbeit soll sichergestellt werden, dass die Kinder wichtige Kompetenzen wie Entscheidungsfähigkeit, Durchsetzungsvermögen, Selbstständigkeit und soziales Verhalten erlangen und trainieren.

Ziele

- Alle Kinder des Elementarbereiches können sich innerhalb der Kinderräume frei bewegen.
- Innerhalb der vereinbarten Regelungen sind die Kinderräume für die Kinder weitestgehend frei zugänglich.
- Den Räumen sind unterschiedliche Funktionen zugeordnet.
- Die Räume sind so gestaltet, dass die Funktionen räumlich und materiell sichtbar sowie klar und übersichtlich gegliedert sind.
- Mehrere Pädagog*innen sind für die gesamte Kindergruppe verantwortlich, so finden im Tagesablauf verschiedene Angebote statt.
- Die Inhalte der Angebote werden in der Regel auf der Grundlage von Beobachtungen und Gesprächen mit den Kindern im Pädagog*innen-Team entwickelt.
- Die Pädagog*innen sind offen, flexibel und kritikfähig. Sie treffen Absprachen und formulieren Ziele sowie Regeln als Mehrheitsentscheidungen und halten sich verbindlich an diese.
- Die Pädagog*innen werden nach Möglichkeit entsprechend ihrer Fähigkeiten und Neigungen im Gesamtteam eingesetzt.



Regelungen

- Es bestehen flexible Bring- und Abholzeiten. Es gibt eine pädagogische Kernzeit, die im Tagesablauf oder im Wochenstrukturplan dokumentiert ist.
- Ein individuelles Raumkonzept ist festgelegt.
- Zuständigkeiten und Verantwortungsbereiche sind klar geregelt und dokumentiert.
- Jede/r Pädagog*in ist verpflichtet, Bring- und Abholzeiten auf dem kitaspezifischen Formblatt zu dokumentieren, sowie Besonderheiten zu vermerken.
- Mit den Kindern werden regelmäßig (mindestens 14tägig) Kinderkonferenzen / Gesamtmorgenkreise durchgeführt. Mit der „Kita-Verfassung“ (Arbeitstitel), die in allen Einrichtungen individuell erarbeitet wurde, liegt ein Regelwerk zur Beteiligung/ Partizipation für Kinder vor, welches für alle Pädagog*innen verbindlich ist.

PÄDAGOGISCHE PLANUNG

Leitgedanke

Jedes zielgerichtete gemeinsame Handeln erfordert systematische Planung, um professionelle Sicherheit zu erlangen und pädagogische Qualität zu garantieren. Planung ist ein Mittel zur Strukturierung der Arbeit, mit der klare inhaltliche Zielsetzungen verfolgt werden.



Ziele

- Die Planung bietet Kindern, Eltern und Pädagog*innen eine Orientierungsmöglichkeit im Kitaalltag, um im Tagesablauf den roten Faden und die Ziele nicht aus den Augen zu verlieren.
- Materielle, personelle und zeitliche Ressourcen werden effektiv genutzt.
- Die Planung wird nicht zum Selbstzweck durchgeführt, sondern muss flexibel sein. Sie ist offen für spontane Ideen der Kinder und neue Überlegungen der Pädagog*innen.

- Planung ermöglicht es, pädagogische Prozesse zu steuern.
- Altersentsprechend werden die Kinder an der Planung beteiligt. Die Pädagog*innen sind gefordert, Methoden zu entwickeln, die dem Entwicklungsstand der Kinder angemessen sind.

Regelungen

- Das Berliner Bildungsprogramm ist das verbindliche Handlungsinstrument der Pädagog*innen.
- Die Beobachtung der Kinder und ihrer Interessen ist eine Grundlage der Planung.
- Für eine systematische Planung sind regelmäßige Planungszeiten zu vereinbaren (z.B. 1x monatlich auf Dienstberatung / Monatsplanungssitzung)
- Planungszeiträume erstrecken sich von kurzfristigen Aktivitäten bis hin zu einer Projektplanung für einen nicht genau bestimmten Zeitraum.
- Für die reibungslose Umsetzung der Planung ist die vorhandene materielle und personelle Ausstattung zu berücksichtigen.
- Mit Hilfe eines Wochenstrukturplans wird den Eltern ein Einblick und Überblick über die Gestaltung der täglichen Arbeit verschafft.
- Die Prozesse und Ergebnisse der Inhalte der pädagogischen Arbeit werden in der Kita dokumentiert.



BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION

Leitgedanke

Die beobachtende Wahrnehmung ist das Erfassen des kindlichen Entwicklungs- und Bildungsprozesses in seiner Vielfalt und eine grundlegende Voraussetzung für eine zielgerichtete Bildungsarbeit.

Die Dokumentation kann als externes Gedächtnis für die Kinder, als ein professionelles Werkzeug der Pädagog*innen und als Präsentation der Arbeitsergebnisse der Kinder gegenüber anderen Kindern und Eltern dienen.

Kinder beobachten heißt, ihnen Beachtung und Achtung entgegen zu bringen.

Ziele

- Die Beachtung von physischem und psychischem Wohlbefinden der Kinder ist eine wichtige Voraussetzung für ein gesundes Aufwachsen.
- Die Beobachtung dient auch als Grundlage zur Beratung und Information der Eltern.

- Sie regt zum Überdenken der eigenen pädagogischen Praxis an, um die Förderung von einzelnen Kindern und Gruppen effektiver und effizienter zu gestalten.
- Die Beobachtung ist die Grundlage für das Materialangebot, die Raumgestaltung und die Angebotsplanung in der Kita.

Regelungen

- Die Bezugspädagog*innen beobachten regelmäßig und schätzen den Entwicklungsstand ihrer Bezugskinder ein.
- Bei der kindbezogenen Dokumentation ist das „Vier-Augen-Prinzip“ einzuhalten („Vier-Augen-Prinzip“ = die kindbezogene Dokumentation ist generell von zwei Personen zu unterschreiben).
- Die Bezugspädagog*in ist verantwortlich, dass mindestens 1x im Jahr die Entwicklungsdokumentation ihrer/seiner Bezugskinder mit mindestens einer weiteren Pädagog*in ausgewertet wird und ggf. Maßnahmen abgeleitet werden.
- Aus Datenschutzgründen sind alle Entwicklungseinschätzungen, Beobachtungsbögen und Gesprächsprotokolle unter Verschluss aufzubewahren und sind nicht frei zugänglich.



INTERKULTURELLES LERNEN

Leitgedanke

Unter interkultureller Erziehung verstehen wir einen Prozess der Auseinandersetzung mit verschiedenen Kulturen, um ein gleichberechtigtes Miteinanderleben und Voneinanderlernen zu ermöglichen. Es geht darum, Gemeinsamkeiten zu entdecken und herauszuarbeiten, sich mit vorhandenen Unterschieden und Gegensätzen auseinanderzusetzen und die kulturelle Vielfalt als Bereicherung zu verstehen und zu nutzen.

In der gemeinsamen Erziehung von Kindern verschiedener Kulturen gibt es eine Reihe von Chancen, die es zu nutzen gilt.

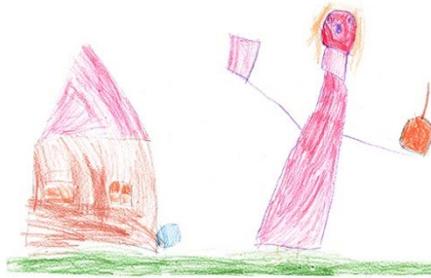
Ziele

- Im Kennenlernen und Verstehen und im Aufbau von Freundschaften sehen wir eine Möglichkeit, die Offenheit und Toleranz unter den Kindern und den Erwachsenen zu fördern.

- Neben der Unterstützung und Förderung der einzelnen Kinder streben wir vor allem die Verständigung untereinander an.
- Es bestehen Möglichkeiten, die unterschiedlichen Kulturen im Kitaalltag kennen zu lernen und zu akzeptieren (Bücher, Bilder, Feste etc.).

Regelungen

- Alle Kinder und ihre Familien werden in ihrem jeweiligen kulturellen Selbstverständnis angenommen.
- Die Vielfältigkeit der Kulturen wird als Bereicherung angesehen.
- Im altersgemischten Bereich werden Angebote zu verschiedenen Kulturen durchgeführt.
- Ausgrenzung und Diskriminierung werden entschlossen entgegengetreten.



GESUNDHEIT

Leitgedanke

Gesundheit ist das wichtigste Gut des Menschen. Dazu wird bereits in der Kindheit der Grundstein gelegt. Deshalb ist es uns wichtig, dass schon in der Kita die Basis für eine gesunde Lebensweise geschaffen wird. Es soll die gesamte Lebenswelt der Kinder einbezogen werden, damit eine intensive Auseinandersetzung der Kinder mit der Thematik Gesundheit gewährleistet ist und eine stabile gesundheitliche Grundlage geschaffen wird.

Wir ermöglichen den Kindern, ihre körperlichen Grundbedürfnisse nach Nahrung und Schlaf wahrzunehmen und kennenzulernen. Dadurch können sie nach und nach einen zunehmend selbstbestimmten und verantwortungsvollen Umgang mit ihrem Körper entwickeln.

Aus dem Angebot der Speisen dürfen die Kinder selbst auswählen, was und wieviel sie essen möchten. Der Umgang mit dem Schlafen ist grundsätzlich am Kindeswohl orientiert und richtet sich nach dem individuellen Schlafbedürfnis der Kinder. Daher werden schlafende Kinder in unserer Einrichtung nicht geweckt, müde Kinder nicht wachgehalten und kein Kind muss schlafen, wenn es nicht müde ist.

Ziele

- Die Kinder lernen die Bedeutung einer gesunden Lebensweise, zu der Bewegung, Spannung, Entspannung, Ruhe und eine gesunde Ernährung gehören.
- Neben den Eltern sind die Pädagog*innen für das körperliche, geistige und seelische Wohlbefinden der Kinder verantwortlich.

- Die Kinder lernen bewusst wahrzunehmen, was ihnen guttut und was nicht und werden darin bestärkt, für ihr eigenes Wohlergehen zu sorgen.
- Bewegung soll den ganzen Tag über, drinnen oder draußen möglich sein.
- Die Kinder erhalten ausgewogene und abwechslungsreiche Speisen, die genügend Spielraum für Essgenuss lassen.
- Die Kinder lernen, welche Nahrungsmittel für sie gesund bzw. ungesund sind.
- Das gemeinsame Essen soll von den Kindern als Sinnesfreude erfahren werden (ästhetischer Genuss) und nicht nur als Nahrungsaufnahme.
- Die Kinder erleben das gemeinschaftliche Essen mit Freunden als soziales, kulturelles und kommunikatives Miteinander.
- Den Pädagog*innen ist es wichtig, dass im Tagesablauf ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Bewegung und Muße / Entspannung besteht.



Regelungen

- Der Umgang mit dem Schlafen ist grundsätzlich am Kindeswohl orientiert und richtet sich nach dem individuellen Schlafbedürfnis der Kinder. Daher werden schlafende Kinder nicht geweckt, müde Kinder nicht wachgehalten und kein Kind muss schlafen, wenn es nicht müde ist.
- Die Kinder erfahren, dass sie mit der ganzen Bandbreite ihrer Gefühle an- und ernst genommen werden. Sie lernen dadurch, einen angemessenen Umgang mit ihren Gefühlen zu entwickeln.
- Die Kinder im altersgemischten Bereich nehmen sich während der Mahlzeiten in der Regel selbst, was sie mögen. Dabei lernen sie mit der Zeit, ihren Hunger richtig einzuschätzen.
- Die Pädagog*innen akzeptieren, dass die Kinder bestimmte Lebensmittel ablehnen.
- Getränke stehen den ganzen Tag über zur Verfügung.



VORBEREITUNG AUF DIE SCHULE

Leitgedanke

Die Vorbereitung auf die Schule umfasst die gesamte Kitazeit.

Damit der Schulstart für alle Kinder erfolgreich ist, bereiten wir die zukünftigen Schulkinder in einer altershomogenen Gruppe, die sich mindestens einmal pro Woche trifft, gezielt auf den neuen Lebensabschnitt vor.

Schulfähigkeit ist für uns ein Zusammenspiel von sozialen, emotionalen, motorischen und kognitiven Kompetenzen, die für den Schulerfolg von Bedeutung sind. In Projekten erhalten Kinder die Möglichkeit, altersangemessene Themen ganzheitlich und in Sinnzusammenhängen zu erfahren und zu begreifen.

Der Gruppe der zukünftigen Schulkinder anzugehören, stärkt das Selbstwertgefühl der Kinder, vermittelt ihnen zu den „Großen“ zu gehören und fördert das Zusammengehörigkeitsgefühl.

Ziele

- Das Kind lernt, sich in diese Gruppe zu integrieren, sich mit anderen Kindern auseinanderzusetzen und seine eigenen Fähigkeiten einzuschätzen.
- Die Kinder werden gezielter auf den Schulbesuch vorbereitet, um ihnen so den Übergang von der Kindertagesstätte in die Schule zu erleichtern.

Regelungen

- Die Gruppe der „Großen“ trifft sich mindestens einmal in der Woche. In den Schulferien müssen keine Treffen stattfinden.
- Mit den Kindern werden spezielle Projekte durchgeführt.
- Für die Planung, Umsetzung und Auswertung der Vorschularbeit sind für mindestens ein Kitajahr bestimmte Pädagogen*innen zuständig. Über die Planung und den individuellen Verlauf sind die zuständigen Pädagog*innen mit Kolleg*innen und Eltern im Austausch.
- Ein Schwerpunkt dieser pädagogischen Arbeit ist es, gezielt Kompetenzen zu fördern, die für einen gelingenden Schulstart benötigt werden.
- Der Abschied von der Kindertagesstätte wird bewusst gestaltet (z.B. Abschiedsfeier, Übernachtung, Abschlussfahrt).
- Wenn die Kinder die Kita verlassen, erhalten sie ihr Sprachlerntagebuch.
- Mit den Eltern der zukünftigen Erstklässler findet mindestens eine Elternveranstaltung zum Thema „Übergang in die Schule“ statt.

SPRACHLERNTAGEBUCH

Leitgedanke

In jedem Kind steckt das Bedürfnis die Welt zu erforschen, Neues kennen zu lernen und sich selbst zum Ausdruck zu bringen. Kinder sind Forscher, sie sind wissensdurstig und lernbereit. Wir sehen es als eine unserer wichtigsten Aufgaben an, sie zu begleiten und ihnen vielfältige Bildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten anzubieten.

Das Sprachlerntagebuch ist für uns ein Instrument, um die individuellen Vorlieben des Kindes, seine Kompetenzen und seiner sprachlichen Entwicklung in der Kindertagesstätte bewusst wahrzunehmen und zu dokumentieren. Sprache meint nicht nur das gesprochene Wort, sondern auch nonverbale Kommunikation (Gestik, Mimik, Schriftkultur). Unser zugewandtes Interesse am Kind die Neugier auf seine Forschungen und die Freude am gemeinsamen Entwicklungsweg werden durch das Sprachlerntagebuch zum Ausdruck gebracht. Das Sprachlerntagebuch wird gemeinsam mit dem Kind gestaltet.

Ziele

- Das Sprachlerntagebuch unterstützt vor allem die sprachliche Entwicklung des Kindes. Durch Impulse wird das Kind zur kommunikativen Interaktion mit seiner Umwelt angeregt.
- Das Sprachlerntagebuch begleitet das Kind während seiner gesamten Kitazeit und gibt so dem Kind die Möglichkeit, die eigene Entwicklung regelmäßig zu betrachten und sich immer wieder neu zu entdecken.
- Das Sprachlerntagebuch ermöglicht den Dialog zwischen pädagogischer Fachkraft und dem Kind, aber auch unter den Kindern.
- Das Sprachlerntagebuch ist eine Grundlage für Entwicklungsgespräche mit den Eltern.



Regelungen

- Für jedes Kitakind gibt es ein Sprachlerntagebuch (Ausnahme: Kinder, die wegen ihres befristeten Vertrages weniger als 6 Monate die Kita besuchen).
- Für das Führen der Sprachlerntagebücher sind die jeweiligen Bezugspädagog*innen verantwortlich.
- Der Sprachlerntagebuchordner wird mit einem Foto und Namen des Kindes versehen. Das hilft dem Kind, sein Sprachlerntagebuch wiederzuerkennen.
- Die Regelungen der Checkliste zum Führen des Sprachlerntagebuchs sind umzusetzen
- Alle Seiten, die mit einem Schloss versehen sind, sowie die Lerndokumentation werden aus Gründen des Datenschutzes nicht frei

zugänglich, sondern in den Bezugsgruppenordnern/ Kinderakten aufbewahrt. Sie werden erst vor der Übergabe an die Eltern, bei Beendigung der Kita Zeit in das jeweilige Sprachlerntagebuch geheftet.

- Das Sprachlerntagebuch soll das Kind persönlich ansprechen. Deshalb wird es in „Du-Form“ geschrieben.
- Die sprachlichen Erläuterungen werden in einer für Kinder verständlichen Sprache, orthografisch und grammatikalisch korrekt verfasst. Sie sollten auch noch Jahre später die jeweilige Situation anschaulich darstellen. (Keine O-Töne)
- Folgende Seiten des Sprachlerntagebuches müssen mindestens 1x im Jahr ausgefüllt werden. Verweilt ein Kind länger in der Kita, müssen zutreffende Seiten öfter kopiert und ausgefüllt werden.

Gelbe Seiten: Begrüßung, Einführung, Bereichswechsel (Transition) und Abschied

Blaue Seiten: vom Eintritt in die Kita bis ca. 3-4 Jahren

Grüne Seiten: vorletztes Kitajahr

Rosa Seiten: letztes Kitajahr + Lila = Lerndokumentation

- O-Töne der Kinder werden ausschließlich auf den Seiten zur „sprachlichen Äußerungen aus dem Alltag“ festgehalten.
- Das Sprachlerntagebuch schafft Sprachanlässe und steht in für Kinder erreichbarer Nähe. Es darf nach Absprache mit den Bezugspädagog*innen mit nach Hause genommen werden.
- Wenn das Kind seine Gruppe wechselt, wird sein Sprachlerntagebuch von seinen bisherigen Bezugspädagog*innen zeitnah an die neuen Bezugspädagog*innen übergeben.
- Verlässt das Kind die Kita, werden die gesondert aufbewahrten Seiten des SLT (Seiten mit einem Schloss) wieder in dieses eingefügt. Es wird den Eltern und dem Kind ausgehändigt.



INTEGRATION VON KINDERN MIT BEEINTRÄCHTIGUNGEN

Leitgedanke

Gemeinsames Ziel ist es, alle Kinder bis zum Schuleintritt unabhängig von ihrem Alter, ihrer Entwicklung und ihren Fähigkeiten individuell zu begleiten, zu unterstützen und zu fördern.

Die Integration von Kindern mit Beeinträchtigungen ist Aufgabe aller pädagogischen Fachkräfte, wobei sie in ihrer Arbeit ihren Blick primär auf die Ressourcen und Kompetenzen der Kinder richten.

Damit Integration gut gelingt, ist uns eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Eltern, Fachkräften, medizinischen Diensten sowie Behörden wichtig.

Ziele

- Alle Kinder leben im Kitaalltag zusammen und werden in ihren unterschiedlichen Fähigkeiten und Bedürfnissen akzeptiert.
- Alle Kinder können uneingeschränkt am Kitaalltag teilnehmen und haben Zugang zu allen Bildungsangeboten.
- Inklusive Bildung ermöglicht allen Kindern, ihre Fähigkeiten und ihr Selbstwertgefühl zur vollen Entfaltung zu bringen.
- Individuelle Förderung wird in den Kitaalltag integriert.
- Wir nehmen auf das individuelle Lerntempo der Kinder Rücksicht und machen ihre Lernerfolge sichtbar.
- Alle Fachkräfte arbeiten vertrauensvoll und eng zusammen, um die Entwicklung eines jeden Kindes bestmöglich zu fördern.

Regelungen

- In jeder Kita des studierendenWERKs gibt es wenigstens eine/n Facherzieher*in für Integration bzw. eine/n Pädagogen/in, der/die sich in einer entsprechenden Weiterbildung befindet.
- An dem Aufnahmeprozess von Kindern, die einen erhöhten Förderbedarf haben, werden die Facherzieher*innen für Integration beteiligt.
- Der/die Facherzieher*in für Integration leitet in Rücksprache mit der Leitung das Verfahren zur Beantragung des erhöhten Förderbedarfs ein und unterstützt die Eltern bei der Antragsstellung.
- Mit der Feststellung des erhöhten bzw. wesentlich erhöhten Förderbedarfs hat das Kind Anspruch auf zusätzliche Förderung in der Kita.
- Die Umsetzung des Anspruchs erfolgt durch die jeweilige Einrichtung nach deren individuellen Rahmenbedingungen.
- Die Facherzieher*innen für Integration unterstützen die Kinder mit und ohne Beeinträchtigung im gemeinsamen und individualisierten Lernen.
- Die Facherzieher*innen für Integration sind für die Beobachtung und Unterstützung der Kinder mit A oder B Status verantwortlich.
- Für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf wird ein individueller Teilhabe- und Förderplan angefertigt.
- Er wird gemeinsam mit den beteiligten Fachkräften des Teams und ggf. mit dem KJA/ SPZ erstellt und mit den Eltern abgestimmt.
- Mindestens zweimal im Jahr wird mit den Eltern auf Basis der Entwicklungseinschätzung ein Entwicklungsgespräch geführt, entsprechend dokumentiert (32 FB KA) und ggf. der Teilhabe- und Förderplan angepasst.
- Facherzieher*innen für Integration arbeiten zum Wohle des Kindes interdisziplinär.
- Voraussetzung für die Zusammenarbeit mit Externen ist die Entbindung von der Schweigepflicht durch die Eltern.



- Alle Dokumente (Arztberichte, Befunde etc.) müssen unter Verschluss aufbewahrt werden und dürfen nur weitergeleitet werden, wenn das entsprechende Einverständnis der Eltern vorliegt (Schweigepflichtentbindung, siehe Dokumentenmatrix).
- Das StudierendenWERK BERLIN ermöglicht eine einrichtungsübergreifende Zusammenarbeit seiner Facherzieher*innen für Integration, die sich wenigstens dreimal im Jahr treffen, um sich auszutauschen.
- Hospitationen sind nach Absprache möglich.
- Facherzieher*innen für Integration bilden sich regelmäßig fort (mindestens einmal im Jahr thematisch zu den betreuten Kindern), um den hohen Anforderungen gerecht zu werden.



ZUSAMMENARBEIT IM TEAM

Leitgedanke

Gemeinsames Planen und abgestimmtes Handeln sind wesentliche Voraussetzungen, dass die Arbeit in unserer Kindertagesstätte erfolgreich ist. Gute Arbeitsergebnisse werden nur erzielt, wenn jeder Einzelne sich mit all seinem Wissen und Können motiviert und engagiert für die gemeinsamen Ziele einbringt, die verschiedenen Teammitglieder/Gruppen zusammenarbeiten und Kooperationen bestehen. Erfolgreiche Teamarbeit steigert die Motivation der Mitarbeiter, schafft eine angenehme Arbeitsatmosphäre und stärkt das Zusammengehörigkeitsgefühl.

Ziele

- In unseren Kitas gibt es klare und effektive Organisationsstrukturen.
- Jeder Einzelne ist motiviert, sich mit seinen Fähigkeiten einzubringen.
- Das Leitungsteam ermöglicht eine höchstmögliche Beteiligung der Teammitglieder an Entscheidungsprozessen (teamorientierter Führungsstil).
- In unserem Team pflegen wir eine wertschätzende Kommunikation.
- Unser Team stellt sich Veränderungsprozessen und identifiziert sich mit gemeinsam getroffenen Beschlüssen.

- In regelmäßigen Zeitabständen (mindestens einmal jährlich) wird überprüft, ob die Aufgaben und Zuständigkeitsbereiche der Teammitglieder, die Arbeitsmethoden und der Informationsfluss optimiert werden können.
- Die Teammitglieder haben Vertrauen zu einander, identifizieren sich mit ihren Aufgaben und fühlen sich als Einheit („Wir-Gefühl“).
- In regelmäßigen Abständen finden Mitarbeiter-Vorgesetzten-Gespräche statt.

Regelungen

- Einmal in der Woche gibt es für alle Pädagog*innen eine Dienstbesprechung, die zeitnah auf dem Formblatt Protokoll protokolliert wird. Für getroffene Vereinbarungen werden Zuständigkeiten und Termine festgelegt.
- Es gibt ein klar definiertes Gremiensystem, welches den Informationsfluss sicherstellt.
- Nach Möglichkeit nehmen alle Teammitglieder an der internen Evaluation teil, die mindestens zweimal im Jahr stattfindet.
- Auf die Einhaltung von getroffenen Absprachen wird geachtet.
- Alle Teammitglieder informieren sich rechtzeitig und umfassend über alle für sie relevanten Themen und Beschlüsse.

KONKRETE GESTALTUNG DER TEAMARBEIT

Die Arbeitsform „Teamarbeit“ hat für uns unbestrittene Vorteile: In einem Team arbeiten, heißt nicht allein arbeiten.

Ein Team zeichnet sich aus durch Offenheit und Vertrauen, Kommunikation und Kooperation, Verantwortlichkeit untereinander. Die individuellen Kompetenzen werden im Interesse aller genutzt

Nur durch Zusammenarbeit im Team und durch gemeinsame Planung können wir unsere pädagogischen Ziele in der Kita verwirklichen. Jeder von uns hat entsprechend seiner Fähigkeiten ein klar definiertes Aufgabenfeld.

Teamsitzung

Jeden Mittwoch haben wir von 16.00-18.00 Uhr Dienstbesprechung.

Die Ergebnisse der Dienstbesprechung werden protokolliert.

Wir führen ein Info-Buch, in dem alle wichtigen Infos eingetragen werden.

Um den Informationsfluss und regelmäßigen Austausch auch kitaübergreifend zu gewährleisten, haben wir folgende Gremien installiert:

Kitaleitungssitzung

14-tägig findet die Kitaleitungssitzung statt. Hier treffen sich die Kitaleitungen, die pädagogische Fachberatung, die verantwortliche Kollegin für QM und die Bereichsleitung Kita, die die Sitzung moderiert und protokolliert, um sich über aktuelle Informationen vom Träger, anderer Institutionen und der Kitas auszutauschen und sich kollegial zu beraten. Dieses Gremium dient auch dazu, kitaübergreifend einheitliche Strategien und Handlungsweisen zu entwickeln, zu diskutieren und zu verabschieden.



Pädagogische AG's

Es gibt verschiedene AG's, an denen Kolleg*innen aus allen sieben Kindertagesstätten des studierendenWERKs teilnehmen. Sie beschäftigen sich mit aktuellen pädagogischen Themen, die in die Kita transportiert werden sollen (z.B. Medienpädagogik, Bildung für nachhaltige Entwicklung). Die Mitglieder der AG's agieren als Multiplikator*innen für ihre jeweiligen Teams, sie tauschen sich während ihrer Zusammentreffen aus und entwickeln Strategien für die pädagogische Weiterentwicklung.

ZUSAMMENARBEIT MIT ELTERN

Leitgedanke

Die Kindertagesstätte versteht sich als familien-ergänzende und – unterstützende sozialpädagogische Einrichtung.

Ein kontinuierlicher, partnerschaftlicher und offener Austausch mit den Eltern schafft ein Klima des Vertrauens und gegenseitiger Akzeptanz.

Ziele

- Die Eltern werden umfassend über die organisatorischen und pädagogischen Abläufe der Kita informiert.
- Eltern werden mit ihren individuellen Lebensverhältnissen wahr- und ernstgenommen.
- In Gesprächen werden die gegenseitigen Erwartungen und Vorstellungen ausgetauscht.
- Die Pädagog*innen treffen mit den Eltern Vereinbarungen, um die Kinder in ihrer Entwicklung bestmöglich zu unterstützen.
- Die Kita stellt ein vertrauensvolles Klima her, mit Raum für Diskussionen und Veränderungen.



Regelungen

- Es gibt Gremien, die den Eltern Beteiligung ermöglichen:
- Elternversammlungen
- Elternvertretertreffen
- Kita-Ausschuss (in Kindertagesstätten mit mehr als 45 Kindern)
- Elternbeirat
- Alle Versammlungen mit Eltern werden protokolliert. Die Protokolle sind den Eltern zur Kenntnis zu geben.
- Die Bezugspädagog*innen führen mit den Eltern ein Einführungsgespräch. Dieses wird dokumentiert.
- Mindestens einmal im Kitajahr führen die Bezugspädagog*innen ein Entwicklungsgespräch mit den Eltern ihrer Bezugskinder. Dieses wird ebenfalls dokumentiert.
- Es finden regelmäßige Elternumfragen (im Rahmen der externen Evaluation) statt. Diese werden ausgewertet und ggf. Maßnahmen abgeleitet, deren Umsetzung in einem definierten Zeitraum überprüft und dokumentiert werden.

KONKRETE ZUSAMMENARBEIT MIT DEN ELTERN

Eine vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern ist die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Diese Partnerschaft ist ein Teil der Beziehung zwischen Eltern und Fachpersonal, der sich unmittelbar auf das Kind bezieht. Eltern und Pädagog*innen haben die Aufgabe, zum Wohle des Kindes zu kooperieren.

Wir sehen die Kita als einen Ort der Begegnung im Lebensumfeld der Familien. Die Kita stellt ein vertrauensvolles Klima her, das Raum lässt für Diskussionen und Veränderungen. Die Pädagog*innen sind professionelle Ansprechpartner für die Eltern.

Aufnahmegespräch

Noch bevor es zur Aufnahme des Kindes kommt, erfolgt ein individuelles Informationsgespräch mit den Eltern. Den Eltern wird der Link zum Download des Konzepts der Kita ausgehändigt und sie bekommen Gelegenheit, sich die Kita anzusehen. Wenn sich die Eltern für eine Kita entscheiden, wird zwischen ihnen und der

jeweiligen Kita-Leitung der Betreuungsvertrag abgeschlossen und der Termin für den Beginn der Eingewöhnung festgelegt.

Einführungsgespräch

Bei Neuaufnahme eines Kindes oder wenn ein Kind aus der Krippe in den altersgemischten Bereich wechselt, findet zwischen den Eltern und der Bezugspädagog*in ein Einführungsgespräch über die Befindlichkeiten und Gewohnheiten des Kindes statt. Es werden die Eingewöhnung und der Tagesablauf der Kita erläutert.



Dokumentation der pädagogischen Arbeit

Damit für die Eltern der Alltag transparent wird, gibt es in den Bereichen Dokumentationswände/ - tafeln. Sie laden zum Anschauen ein und um sich über stattgefundene Angebote und Projekte zu informieren. Sie werden auch genutzt, um Einzel- und Gemeinschaftswerke der Kinder auszustellen.

Für jedes Kind führen wir ein Sprachlerntagebuch (wegen der kurzen Verweildauer nicht für unsere Stipendiaten- und Gastwissenschaftlerkinder). Die Eltern können jederzeit die Ordner ihres Kindes einsehen. Hierfür genügt eine kurze Absprache mit den Pädagog*innen.

Entwicklungsgespräch

Mindestens einmal im Kitajahr führen die Bezugspädagog*innen mit den Eltern des Kindes ein Entwicklungsgespräch. Damit wir das Kind richtig einschätzen und verstehen können, brauchen wir gesprächsbereite Eltern, die offen ihr Kind in seinem häuslichen Umfeld beschreiben und uns seine Besonderheiten und Vorlieben nennen. Umgekehrt beschreiben die Bezugspädagog*innen das Verhalten des Kindes in der Einrichtung, gehen auf seine Interessen und Spielpartner ein und machen eine Einschätzung zu seinem Entwicklungsstand. Wichtig ist uns, dass das Entwicklungsgespräch in einer Atmosphäre der wechselseitigen Achtung und Wertschätzung erfolgt.

Eltern, die weiteren Gesprächsbedarf haben, können sich jederzeit an uns wenden.

Hospitation

Wir geben interessierten Eltern die Möglichkeit, nach erfolgter Terminabsprache den Bereich ihres Kindes zu besuchen und den Kitaalltag mitzuerleben. Hospitationen können den ganzen Tag oder einen Tagesausschnitt umfassen.

Tür- und Angelgespräche

Wenn Eltern ihre Kinder bringen oder abholen, sind wir offen für ein kurzes Gespräch, sofern es die Betreuungssituation zulässt. Es können Kurzabsprachen getroffen werden und Aktuelles aus dem Tagesgeschehen kann ausgetauscht werden. Bei Gesprächen, die sich nicht zwischen „Tür und Angel“ führen lassen, vereinbaren wir gerne mit den Eltern einen Gesprächstermin

Elternumfrage

Es ist uns wichtig, dass in regelmäßigen Zeitabständen überprüft wird, ob unsere Arbeit die Bedürfnisse und Erwartungen unserer Eltern und Kindern erfüllt und ob sie unseren Qualitätsstandards entspricht. Dies geschieht in Form von detaillierten anonymen Fragebögen. Die Ergebnisse werden den Eltern vorgestellt, mit ihnen diskutiert und gegebenenfalls werden Änderungsmaßnahmen verabredet.



Beratung

Bei Bedarf helfen wir, Kontakt zu verschiedenen Institutionen wie z.B. Jugendamt oder Erziehungsberatungsstelle aufzunehmen. Wenn Eltern es wünschen, übernehmen wir gerne die Rolle des Beraters.

Elternabende der einzelnen Bereiche

Zweimal im Kitajahr bieten wir Elternnachmittage/-abende an. Hier wird nicht nur über das aktuelle Geschehen, die nächsten Vorhaben oder die Gruppensituation gesprochen, sondern die Eltern haben auch Gelegenheit, sich untereinander besser kennen zu lernen. Die erste Elternveranstaltung im Kitajahr wird dazu genutzt, die Elternvertreter und ihre Stellvertreter des Bereichs zu wählen. Alle Eltern können das

Protokoll einsehen (Protokollordner), so dass auch diejenigen, die nicht teilnehmen können, umfassend informiert werden.

Bereichsübergreifende Elternveranstaltungen

Pro Kitajahr führen wir mindestens einen Elternnachmittag für die Eltern der zukünftigen Erstklässler durch. Hier informieren wir über die inhaltliche Gestaltung des letzten Kitajahres vor der Einschulung, greifen Anregungen und Wünsche der Eltern auf und beantworten ihre Fragen.

Bei Bedarf bieten wir auch Elternabende an, die eine pädagogische Fragestellung beinhalten. Diese Elternabende werden nur durchgeführt, wenn das gewünschte Thema auf breites Interesse der Eltern stößt.

ELTERNVERTRETUNG

§14 Kita FöG sieht vor, dass Elternvertreter*innen in den Tageseinrichtungen für Kinder gewählt werden. Es räumt den Elternvertreter*innen eine beratende Funktion ein und gibt ihnen das Recht, über alle wesentlichen, die Einrichtung betreffenden Angelegenheiten Auskunft zu verlangen.

In der ersten Elternversammlung des neuen Kita-Jahres wird von den jeweiligen Eltern der Gruppen die Elternvertretung für ein Jahr gewählt. Zwischen den Elternvertreter*innen und den Pädagog*innen findet ein regelmäßiger Austausch bezüglich der Gruppengeschehnisse statt. Die Eltern wählen eine Gesamtelternvertretung, welcher am Elternbeirat teilnimmt.

Elternmithilfe

Aktive Eltern, die sich mit ihren Stärken und Interessen an den unterschiedlichen Aktivitäten und Aufgaben beteiligen, sind uns willkommen. Das kann z.B. die Mithilfe bei einem Fest sein oder die Begleitung auf einem Ausflug.



Aufgaben und Rechte der Elternvertreter*innen

Die Mitwirkungsrechte sind im Kindertagesförderungs-Gesetz (KitaFöG) in den §§ 14 und 15 – unter der Überschrift Elternbeteiligung – festgeschrieben. Gemäß dem Gesetz müssen Eltern informiert und ihre Meinung muss gehört werden, Entscheidungen des Kita-Teams sind Ihnen gegenüber auch auf Nachfrage zu begründen. Die Vorschläge der Eltern müssen gehört, gewürdigt und diskutiert werden. Dies geht von Beteiligung beim pädagogischen Konzept über die Raumgestaltung bis hin zu den Öffnungszeiten. Da es oft nicht möglich ist, dass jedes einzelne Elternteil umfassend in allen Fragen vom Träger einbezogen wird, sieht das Gesetz vor, dass die Elternvertretungen die Interessen der Elternschaft aufnehmen und sie gegenüber dem Träger vertreten. Sie sichern auf diesem Wege nicht nur die allgemeine Einflussnahme der Elternschaft in

der Kita, sondern sind das Bindeglied bei der Kommunikation zwischen dem Träger oder bzw. dem Kita –Team und der Elternschaft.

Ausführlich sind die Rechte und Pflichten der Elternvertreter sowie die gesetzlich geregelten Gremienstrukturen in einer Broschüre des Landeselternausschusses veröffentlicht worden.

Diese kann im Internet unter: <https://www.leak-berlin.de/Eltern/Elternvertretung/> heruntergeladen werden.

AUßENKONTAKTE UND AUSZUBILDENDE DER KINDERTAGESSTÄTTE

Auszubildende sind die Pädagog*innen von morgen. Deshalb ist es uns wichtig, sie fachlich qualifiziert anzuleiten und zu begleiten. Wir schätzen den vielfältigen, fachlichen Erfahrungsaustausch mit den Fachschulen und Fachhochschulen in Berlin und Brandenburg und sind offen für neue Impulse, die wir als Bereicherung unserer Arbeit verstehen.

Durch die gute Zusammenarbeit mit den Ausbildungsstätten gelingt uns eine gute Verzahnung von schulischen und praktischen Lernfeldern.

Wir unterstützen junge Menschen bei der Berufsfindung. Sie sind bei uns als Praktikant*innen willkommen. Gerne geben wir Ihnen einen Einblick in unseren Berufsalltag.

Aktive Öffentlichkeitsarbeit hat in unserer Arbeit einen hohen Stellenwert. Das bedeutet für uns:

- ein gutes Verhältnis zu Institutionen aufzubauen (wie z. B. Bibliotheken, Fachschulen für Pädagogik, Erziehungsberatungsstellen, zahnärztlicher Dienst etc.)
- Kooperation mit dem ASTA der BHT Berlin,
- Kooperation mit der Frauenbeauftragten/Familienbüro der BHT Berlin,
- unsere Arbeit transparent zu machen, z.B. über unseren Internetauftritt www.stw.berlin
- sich mit anderen Einrichtungen auszutauschen und aktive Elternvertreterinnen zu haben, die die Interessen der Kita auf bezirklicher Ebene vertreten.

SCHLUSSWORT

In diesem Konzept sind Grundsätze und Sichtweisen unserer täglichen pädagogischen Arbeit beschrieben. Es versteht sich jedoch nicht als starres Konstrukt, sondern wird laufend weiterentwickelt oder bei Bedarf verändert. Alle Mitarbeiter*innen, Eltern und Kinder sind aufgerufen mit ihren Vorschlägen und Anregungen aktiv mitzuwirken, damit dieses Konzept gelebt werden kann.

